Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 72

Artikel: Generalstäbliches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92104

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel, 11. Oft.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 72.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1855 ist franco durch die ganze Schweig Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pafet" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Redaktion: Sans Wieland, Major.

Generalftäbliches.

II.

Wie fieht es nun heute mit unserem Generalstab? Die Grundzüge seiner Organisation finden fich im Abschnitt II unserer Militarorganisation. Dort lauten fie dahin: Es besteht ein eidgen. Stab; derfelbe zerfällt in folgende Zweige:

- 1) Generalfab;
- 2) Benicftab;
- 3) Artillerieftab;
- 4) 5) 6) Jufig., Rommiffariat. und Gefundheiteffab.

Der Generalftab besteht aus 40 Obersten, 30 Oberstlieutenants, 30 Majoren und einer unbestimmten Anzahl von Hauptleuten und Oberlieutenanten; unter diesen Offizieren soll sich ein Oberst für die Kavallerie, ein Oberst für die Scharfschüßen nebst der entsprechenden Zahl von Oberstlieutenanten, Majoren und Subalternoffizieren dieser Waffen bestinden.

Laffen wir vorerst die unter 2-6 aufgeführten Abtheilungen des eidgen. Stabes außer Acht, so haben wir in Bezug auf den Generalstab folgendes zu bemerken:

1) Es hat feine Scheidung der verschiedenen Theile flattgefunden; die alte, unflare Romposition ist beibehalten worden, es fehlt fogar die nähere Bestimmung, die doch in dem ersten Organisationsgesetze ausgesprochen murde; wir haben allervorderst die eidg. Oberften; die eidg. Oberften verseben nur aufnahmsweise den Dienst als Generalstabsoffiziere, etwa in der Funktion als Chef des Generalstabes der Urmee, welche übrigens bei uns mehr der des Major-Generals der Frangosen oder des zweiten Befehlshabers, als der deutschen Auffassung entspricht, oder etwa als Generaladjutant. Sonft werden die eidg. Obersten gewöhnlich als eigentliche Anführer zu fungiren haben, fie werden die Armeckorps, die Divisionen und Brigaden fommandiren und find def. halb Generaloffiziere; in jeder Armee aber bilden diese Generaloffiziere die Generalität und diese gehört nie und nimmer mehr zum Generalstab. Warum | Reiter und verwendet sie auf einmal zu Arbeiten,

nicht, merden wir fpater feben. Dann folgen 30 Dberftlieutenants. Bei unferer Ginrichtung fommt ein Dberftlieutenant ichon feltener zu einem bestimm. ten Rommando, er wird gewöhnlich als Generalfabsoffizier verwendet, d. h. ale Divifionsadjutant, im Stabe des Sochftommandirenden zc. Db mit Recht, bezweifeln wir. Doch dies einstweilen dabin gestellt, fo fonnen mir diefelben jum Generalftab rechnen, dagegen glauben mir, geboren nicht fammtliche Majore, Sauptleute und Lieutenants jum Beneralftab, wir jablen jest 29 Majore, 45 Sauptleute, D Dberftentenante. Diefe Johl ift offenbar ju groß, wir werden nie dazu fommen, so viele wirfliche Beneralftabsoffigiere andzubilden und zu befigen, wir branchen fie auch nicht. Preußen rechnet j. B. 2-3 Generalstabsoffiziere per Division; rechnen wir nun 5 per Division und rechnen wir nach der gewöhnlichen Gintheilung 8 Divisionen, fo gebrauchen wir 40 Generalftabsoffiziere, rechnen wir dann noch einige für den großen Generalftab ze., fo fommen mir auf 50, diese vermögen wir zu finden und zu bilden, jest aber haben wir mit den Oberftlieutenante 107 und das ift ju viel für den eigentlichen Generalftab. Ein Anderes ift es mit dem Bedürfnif an Adjutanten und hier ift die obige Zahl ju gering. Wir werden fete viele Adjutanten gebrauchen, d. f. junge, tapfere Offiziere, die fest im Sattel sigen, denen die Seden nicht zu boch gewachsen und nicht jeder Graben zu breit gegraben und denen der Gabel in der Scheide nicht eingeroftet ift. Diefe find die eigentlichen Boten des Generales - die Wortträger, wie es jener Germane übersette. - Dazu bedarf es nun feiner Studien, wie wir fie in Gottesnamen nun cinmal von Beneralftabsoffizieren verlangen muffen und wie fic eben unter gebn Offigieren nur einer machen fann. Daß die Bahl der jepigen Generalftabsoffiziere, die nach unferm Abjug von 50 eigentlichen Generalftäblern noch bleiben, dazu nicht ausreicht, hat der Sonderbundsfeldzug bewiesen, da mußte man fich mit Ordonnanzoffizieren behelfen. Bas fommt aber dabei heraus? Selten viel Gutes! Man nimmt den taftischen Ginheiten die tüchtigften

die ihnen bieher gang fremd maren. Es ift daber | in Bezug auf die Schüpen trete. Wir glauben dabeffer, wenn wir im Frieden ichon für diefes Bedurfniß forgen. Die jenige Organisation fann es nicht thun, das Warum foll fpater nachgewiesen

Nach dem Gefagten umfaßt unfer Generalftab, wie er jest besteht, drei ganz verschiedene Ratego. rien von Offizieren; das Bermischen ungleichartiger Elemente ift aber ftets vom Uebel, denn der Sache fehlt dann die nothwendige Klarheit, die vom bochften Werthe namentlich in militärischen Dingen ift.

2) Dem Generalftab werden durch die jegige Organisation gang fremdartige Elemente beige. mischt, es find dies die Spezialstäbe für die Kavallerie und die Scharfichuten, wir erfennen deren Bedürfniß vollkommen an, aber lengnen deren Rothwendigfeit im Generalstab. Scheide man doch, mas nicht zusammen gehört! Co gut ein Bataillon eines Stabes bedarf, fo gut braucht ihn das Ravallerieregiment oder die Kavalleriebrigade, wie wir die Bereinigung mehrerer Estadrons nennen; ebenfo wird es von hohem Werthe fein, die Schupen fünftig nicht mehr den Brigaden sondern den Divisionen zuzutheilen und die fämmtlichen Schüpenkompagnien einer Division unter dem Befehl eines Stabsoffigiers ju ftellen, der directe feine Befehle vom Divifionsfommando empfängt, dadurch wird die Verwendung diefer wichtigen Waffe gang in die hande des Divisionars gelegt, der fie, je nach den Berhaltniffen, den einzelnen Brigaden gutheilt. Wir finden daber die Creation diefer Spezialftabe vollfommen gerechtfertigt, feben aber nicht ein, warum fie nicht eben fo berechtigt find, getrennt ju fteben, als die Spezialstäbe des Genie's und der Artillerie. Daß 3. B. unter den Generaloffizieren einer oder mehrere find, die speziell als Führer der Kavallerie verwendet werden können, ift von hohem Werth; gerade weil wir wenige Ravallerie haben, bedarf fie der größten Sorge und der talentvollsten Führung im Moment ihres Wirfens, aber warum follen feine fubalterne Offiziere gerade dem Generalftab angehören? In welcher Armee gibt es Kavallerie-Generalftabsoffigiere? Der achte Generalstabsoffizier foll auch die Ravallerie ju verwenden wiffen! Etwas gang Andered ift es mit einem fpeziellen Ravallerieftab; diefem liegt dann mefentlich nur die Sorge für feine Waffe ob, ihre Rührung im Befecht, ihre Uebung im Frieden. Roch weniger berechtigt scheint und die Berwendung der Scharfichuben - Beneralftabsoffiziere! Auch der Oberft der Scharfschüßen will uns nur als eine Stellung für den Frieden erscheinen, denn welche Rolle soll er im Felde spielen? Will man etwa Scharfschütendivisionen formiren? Oder eine Refervemaffe von Scharfschüten, abnlich der Artilleriereferve? Im Frieden bedarf diefe, der höchsten Sorgfalt werthe, Baffe allerdings dringend eines Offiziers, der fpeziell ihre Ausbildung, Bemaffnung to. übermacht; aber im Kriege? Will man eine Bertretung der Baffe beim Armecfommando? Bo. ju? Die Scharfschüten fteben im Divifionsverband und der höchstfommandirende wünscht schwerlich,

ber, dem Bedürfniß im Frieden murde es genügen, wenn ein Generaloffizier als Infpettor ber Scharf. schüßen bezeichnet murde; ber Spezialftab der Scharf. schüßen ftande dann wohl am eheften unter dem Oberinstruftor der Baffe, gehöre er nun als Offigier der Generalität an oder nicht. Die Bildung beider Spezialstäbe ergabe fich am cheften aus den Rommandanten der taktischen Ginheiten, denen beim Rompagnieverband doch felten ein höheres Avance. ment ju Theil wird. Rechnen wir fur diefe Gpezialstäbe je 2-3 Oberftlieutenants, 4-5 Majoren und einige Sauptleute, fo mare dem Bedurfnig gewiß vollfommen genügt und biefe Baht follte fich ohne Mühe finden.

Diefe zwei Sauptübelstände bezeichnet, fo haben wir namentlich den erfteren zu untersuchen; den lettern haben wir im Allgemeinen genügend ffiggirt; es wird fich aber noch Gelegenheit genug finden, im Laufe der Distuffion darauf jurudgutommen.

Betrachten wir vor Allem einmal die Aufgaben jedes Theiles, aus dem unfer Generalftab besteht, für fich, um darauf dann unfere Borfchlage grunden ju fonnen.

Die Generaltät. Die Generaloffiziere find die eigentlichen Truppenführer, ihnen liegt das Rommando im Großen ob, alle Theile der Armee fügen und bewegen fich nach ihrem Befehle; nach ihren Ideenwird der Ariegsplan entworfen und werden die Operationen geleitet, fie find verantwortlich für Alles, mas unter ihrem Rommando geschieht und haben defhalb bei großer Verantwortlichkeit auch ein hobes Recht des felbstffändigen Sandelns. Ihnen jur Sulfe ficht in erfter Linie

der Generalftab bereit; der Generalftab befteht aus einer der Große der Armee angemeffenen Unjahl Offiziere, deren Hauptaufgabeift, die Ideen des Generales in Befehle um quarbeiten d.h. mas der General in jedem Moment der friegerischen Thatigfeit beabsichtigt, genau und in die Details umgearbeitet, den Truppen mitzutheilen. Aus diefem ergibt fich, welche Summe von icharfurtheilendem, ftets bereitem Berffand, von Kenntniffen aller Art, von Erfahrungen te. der Beneralftabsoffizier befigen muß. Gein Wirfen in der höchsten Poteng ift nicht allein in der Studierftube, im rubigen Bureau, brutend über Planen aller Art, den Birfel bei der Sand, sondern draugen im Gefecht, wo jede Beiftesthätigfeit den forenden Ginfluffen von aufen ausgesett ift, wo die Gefahr eben immer mehr oder weniger zersepend, wenigstens zerftreuend, wirft — denn nur wenigen Sterblichen ift es gegeben, gang ruhig in ihrem Bereich ju bleiben; den Ginen macht fie muthig, regt ihn auf, den Andern macht fie verzagt, beide aber unficher. Sier muß der Generalftabboffizier fich die volle Beiftesgegenwart und den freien Blick bewahren, um feiner Aufgabe gemachsen zu fein. Schon diese Forderung allein zeigt, mie schwer es ift, viele mirkliche Generalftabsoffiziere ju finden; es ift nicht nothig, daß wir zu viele haben; bier genügen offenbar wenige, wenn nur ihre daß ein Dritter zwischen ihn und die Divisionen | Tauglichkeit stichhaltig, ihre Fähigkeiten der grofen Aufgabe gewachsen find. Ale weitere Sulfe fiebt dem General

die Adjutantur gur Sulfe. Die Adjutantur – der Ausdruck ist neu für uns, er giebt sich aber aus der Natur der Sache - besteht aus einer unbestimm. ten Angabl von Offizieren, denen neben mancherlei wichtigen Bureauarbeiten, die durchaus nicht untergeordneter Ratur find, j. B. das Rapportmefen, namentlich obliegt, die in Befehle umgefenten Ideen des Generals den einzelnen Truppenchefs ju überbringen, ja zuweilen deren Ausführung zu überwachen, obichon das mehr Sache des Generalftabsoffizieres ift. Sie find die flüchtigen Boten des Befehlenden, nichts darf fie abhalten ihren Auftrag auszurichten, durch den wildeften Tummel des Befechtes gilt es fühn und ficher, den Weg ju bem bezeichneten Truppentheil ju finden. Radenty nannte feine 21djutanten, die fich muthig in jede Befahr fturgten, "die Ribige des Gefechtes", um mit diefem Bild gu bezeichnen, daß fie eben fo rafch, eben fo unftet, wie diefer fröhliche Bogel ju leben hatten. Aber drobt ihnen auch jede Gefahr, wird von ihnen der rud. nichtslose, unbändige Muth der Jugend gefordert, fo haben fie doch nicht die enorme Berantwortlich. feit des Generalstabsoffizieres; von ihnen wird nicht jene Gumme geistiger Bildung gefordert, die wir nothwendig von ihm verlangen muffen. Wir werden unsere Adjutanten leicht unter unseren Offizieren finden, die fich jest zuweilen vor den wiffenschaftlichen Forderungen eines Generalftäblers fürchten, wir werden ihnen die Möglichfeit eines guten Avancements bieten fonnen, da ihnen nichts im Wege fieht, entweder nach einer Reihe von Jahren in die taftischen Ginheiten gurudgutreten und von dort aus fpater in die Beneralitat ju avaneiren, oder in jenen als Stabboffiziere ihre Carriere zu vollenden.

Es folgen bier als weitere Theile des heermecha. nismus die Spezialftabe, die unbedingt dem eigentlichen Generalftab ju unterordnen find, insofern derfelbe ein untergeordneter Theil des Armcefommando's ift. Die Spezialstäbe fteben zu ihm im fomplet gleichen Berhältniß, wie die Stabe der Infanteriebataillone; die Artilleriebrigade, ganz abgesehen von ihrer enorm höhern Bedeutung, entspricht in diefer Beziehung dem Bataillon; auch fie empfängt ihre Befehle, soweit fie ihre Berwendung in der friegerischen Aftion anbetreffen, vom Armee- oder Divifionstommando und nur in Bezug auf ihre fpezielle Ausruftung te. fieht fie unter bem Rommandanten der Artillerie, der dem Armeefommando jugetheilt ift; ähnlich verhält es fich bei den andern Spezialwaffen, fo wie bei den administrativen Beborden, dem Juftig., Kommiffariats- und Sanitätsftab, denen alle Befchle, die auf die Overationen Bezug baben, durch den Generalftab mitgetheilt merden.

Wir haben nun versucht den jegigen Generalftab in seine eigentlichen Bestandtheile zu zerlegen; untersuchen wir nun, auf welche Art er sich jest formirt und refrutirt, um gerade bier nachzuweisen, welchen schlimmen Ginfluß die unklare Organisation auf das Ganze hat.

Literarifche Umfchan.

1) Der Offizier in seinen wichtigften Berhaltniffen von F. Freihere v. Gumppenberg. Bottmee.

Mugeburg. 1854. 129 G. Preis ; Fr. 1. 10.

Ein würdiger alter Offizier ruft seinen jüngeren Kameraden ernste Worte der Warnung und der Auf munterung zu; er mahnt sie, sich den frischen Soldatengeist zu bewahren, den ritterlichen Muth, die Opferfähigkeit in den schwierigsten Verhältnissen, um den Ruhm ihrer Fahne unbesteckt zu erhalten. Dabei erinnert er an die Kameradschaftlichkeit, die hie und da zu schwinden drohe, an das seste Zusammenbalten, an das strenge Aufrechthalten der uralten Ehrengesehe, damit in dieser Zeit des Fabrikwesens, des Gelderwerbes noch ein Zeugniß mannhaften Geistes vorhanden sei!

2) Männer vom Schwerte. heldenbilder aus Deftreich von Joseph Beilen.

Bien 1855. 157 G. Preie: Fr. ?

Ein öftreichischer Dichter besingt hier verschiedene Helden seines Vaterlandes. Da finden wir neben dem Landsknecht-Obersten Frundsberg, die fühnen Reitergenerale Pappenheim und Sport; die Feldberrn Tilly, Eugen v. Savonen, Erzherzog Karl und Laudon reihen sich an dieses ritterliche Paar und die Sieger in Ungarn und in Italien Haynau und Madesty machen den Beschluß. Daß eine spezissisch östreichische Färbung vorherrscht, ist natürlich, immerhin aber weht durch's Ganze ein ächt poetischer Hauch, getragen und gehoben durch eine männliche und fräftige Gesinnung, die jeden Soldaten, welcher Fahne er auch folge, wohlthuend berühren muß.

3) General Sef. Im lebensgeschichtlichen Umriffe.

Bien. 1855, 53 Seiten, Preis : Fr. ?

Gine flüchtige Lebenssffigge diefes gewiegten Feldherrn, der noch vor wenigen Monaten an der Spipe von Sunderttaufenden fand und dem, wie es ichien, das Schicksal der öftreichischen Monarchie anvertraut merden follte. heinrich Freiherr v. heß - wir laffen feine Titel bei Seite, fie nehmen in der Brochure 30 Zeilen meg - murde 1788 in Wien geboren und trat im Jahr 1805 als Fähndrich in das 60. Linieninfanterieregiment, worauf er bald bem Generalquartiermeifterftab jur Dienftleiftung jugetheilt murde. In der Schlacht von Bagram avancirte er jum Rapitan und 1815 jum Major; er hat fich in den Ariegen febr ausgezeichnet, denn fein Avancement — in 10 Jahren Major — war ohne Proteftion überraschend schnell. Bierzehn Jahre fpäter finden mir ihn als Oberft und 1830 als Generalftabsoffizier und Chef in der Operationstanglei Radenfy's. Er half diefem Reldherrn namentlich in der Borbereitung der italienischen Feldzüge in Oberitalien und welche Früchte diefe Friedensthätigfeit trug, bewies am besten das verhängnißvolle Jahr 1848, in welchem Feldmarschallieutenant Def als Generalquartiermeister oder Chef des Generalftabes die Operationen der italienischen Armee leitete. Nach den Feldzügen in der Lombardei murde